29. Jahrgang. Dienstag, 28. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16227. 1886.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 28. Dezember.

Die Kriegsbefürchtungen,
welche vor kurzem eine Explosion in Aussicht zu stellen schienen, haben in den letzten Tagen eine merkliche Abschwächung erfahren. Die Organe der französischen Regierung, die bis dahin den Revanchepolitikern das große Wort zu lassen für gut fanden, haben wieder den Muth, dem Märchen, als ob ein Angriff Deutschlands gegen Frankreich geplant sei, zu widersprechen und klar zu stellen, daß Frankreich seinerseits an einen Angriff auf Deutschland nicht denke. So vorsichtig man auch die Evolutionen der officiösen Presse, nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Grenzen, beurtheilen muß, so liegt doch die Annahme nahe, daß die friedlichen Versicherungen des „Temps", „Paix" u. s. w. nicht ganz außer Zusammenhang mit dem Communiqué des russischen „Regierungsanz." stehen, in dem zum ersten Male wieder seit langer Zeit von der Gemeinsamkeit der vitalen Interessen Deutschlands und Rußlands die Rede gewesen ist.

Man muß sich nur vergegenwärtigen, was eigentlich den Anlaß zu den Kriegsbefürchtungen der letzten Monate gegeben hat. Es ist bekannt, daß Frankreich seit den Niederlagen des Jahres 1870/71 daran festgehalten hat, daß ein erfolgreicher Versuch, den Deutschen Elsaß-Lothringen zu entreißen, nur unter der Voraussetzung unternommen werden könne, daß die französische Armee den Kampf nicht allein aufzunehmen habe. Trotz aller Prahlereien mit der absoluten Kriegsbereitschaft Frankreichs hat die maßgebende Stelle noch immer im entscheidenden Augenblick den revanchelustigen Schreiern den Mund geschlossen, sobald sich herausstellte, daß Frankreich ohne Verbündete in den Krieg gehen würde. Seitdem die bulgarische Frage einen acuten Charakter angenommen, schien sich eine für Frankreich günstigere Situation vorzubereiten. Es ist schwer, öffentlich über die eigenthümlichen Verhältnisse zu sprechen, welche den deutschfeindlichen Kreisen in Rußland Anlaß zu der Hoffnung gaben, den friedliebenden Kaiser Alexander III. in einen Krieg gegen Deutschland zu treiben. Daß der Zar, in Erinnerung an den furchtbaren Tod seines Vaters, zeitweise von einer übertriebenen Furcht vor Verfolgungen seitens der Nihilisten beherrscht wird, genügt nicht, die geistige Zurechnungsfähigkeit desselben in Frage zu stellen. Das Mißtrauen in seine Umgebung und namentlich in die erfahrenen und sachkundigen Berather hat den Versuch einer rein persönlichen Leitung selbst der Geschäfte der auswärtigen Politik durch den Zaren veranlaßt. Von dem Standpunkt seiner beschränkten Erfahrung und geringen Kenntniß der diplomatischen Geschäfte aus erschien es dem Zaren beispielsweise überflüssig, die Erledigung der bulgarischen Frage auf dem Wege der internationalen Verhandlungen herbeizuführen. Es würde, so glaubte er wohl, genügen, durch einen Vertreter seiner persönlichen Auffassung mit den Bulgaren direct in Verbindung zu treten, um alle Schwierigkeiten in kurzer Zeit zu beseitigen. So erfolgte die bekannte Mission des Generals Kaulbars, welche mit einem vollständigen Fiasco der Zarenpolitik endigte.

Bei dieser Methode des Kaisers Alexander lag die Gefahr nahe, daß durch irgend eine an sich wenig bedeutsame Wendung die persönliche Autorität des Herrschers in einer den Frieden zwischen Rußland und Deutschland gefährdenden Weise und zwar wider den Willen desselben compromittirt wurde. Unter diesen Umständen war in Paris der Gedanke aufgetaucht, einen Krieg gegen Deutschland in der sicheren Erwartung zu provociren, daß es den deutschfeindlichen Elementen in Petersburg gelingen werde, den Kaiser von Rußland zu einer, die Kräfte Deutschlands zersplitternden Diversion zu veranlassen. Die Kundgebung des russischen „Regierungsanzeigers", welche in eine directe Verwarnung der deutschfeindlichen panslavistischen Presse auslief, die friedliche Politik des Kaisers durch „die Ueberstürzung und den Eigendünkel der Raisonnements" nicht zu stören, hat diesen Hoffnungen ein überraschendes Ende bereitet. Nachdem der Wortführer der deutschfeindlichen Panslavistenpartei, Herr Katkow, vor wenigen Monaten erst mit einem Orden belohnt worden, weil er sich um die Förderung des russischen Staatsgedankens so verdient gemacht habe, mußte die von dem Kaiser selbst veranlaßte Kundgebung im russischen „Regierungsanzeiger" als eine brüske und auf den ersten Blick unbegreifliche Absage an die Herren Katkow und Gen. erscheinen. Unbegreiflich aber ist dieser Schritt nur, wenn man nicht beachtet, daß die panslavistischen Hetzer sich nihilistischer Kundgebungen zu ihren Zwecken bedient und dadurch das berechtigte Mißtrauen des Zaren wachgerufen haben. Wie dem auch sei, Frankreich weiß jetzt, daß es fürs erste auf die Mitwirkung Rußlands gegen Deutschland nicht rechnen kann. Und damit hat vorläufig wenigstens die neueste „Komödie der Irrungen" ihren Abschluß gefunden.

Was „national" ist.

Hr. Schweinburg, der öfters von dem Herrn Finanzminister v. Scholz neue und interessante Mittheilungen erhält, die er dann „mit Geschick und Verständniß" in seinen „Politischen Nachrichten" wiedergiebt, hält es für seltsam, „daß in einem gut nationalen Hamburger Blatt der freisinnige Gedanke, die Kosten der nothwendigen Heeresverstärkung durch eine progressive Reichseinkommensteuer zu decken, als ein Versuch behandelt wird, positiv an der Hebung der Finanznoth des Reiches mitzuwirken".

„Hätte man es — sagt Hr. Schweinburg — mit einem ernsthaften Plane zur Aufbringung der Kosten der Vorlage zu thun, so würde, wie große sachliche Bedenken immer dagegen zu erheben sind, der Sache eine Behandlung angedeihen zu lassen sein, welche dem guten Willen auch bei dem Gegner voll gerecht werden wird. Allein es gehört in der That ein starkes Maß von Urtheilslosigkeit dazu, einen Plan, welcher auf den ersten Blick sich nach allen Richtungen hin völlig unausführbar erweist, für einen ernsthaften positiven Vorschlag anzusehen. Daß der Plan einen so stark unitarischen Charakter trägt, daß er, wenn von den gesetzgebenden Factoren des Reichs ernstlich in Angriff genommen, das gedeihl'che Vertrauensverhältniß zwischen dem Reich und seinen Gliedern unheilvoll stören müßte, ist bereits dargelegt. Dieses Moment allein würde genügen, um dem freisinnigen Vorstoße den Charakter eines ernstlich zur Verwirklichung bestimmten Vorschlages abzusprechen."

Das ist sehr interessant, was Herr Schweinburg da ausplaudert! Also zu national ist ihm der freisinnige Vorschlag — ihm, dem allzeit bereiten Träger des nationalen Banners! Wenn Herr Schweinburg sich darüber unterrichten will, wie Hr. v. Minnigerode, Hr. v. Thüngen, Hr. Adolf Wagner, wie Hr. v. Schauß und seine Freunde über eine Reichseinkommensteuer dachten, so schlage er Hirths Annalen den Jahrgang von 1874 nach, er wird dort den Aufruf an die deutsche Nation finden, in welchem eine Reichseinkommensteuer auf das dringendste empfohlen und die Bildung einer besonderen Liga zu diesem Zweck in Aussicht genommen wird.

Nun muß den Herren, die ebenso wie die Socialdemokraten in diesem ihnen höchst unbequemen Vorschlag nichts als einen nicht ernst gemeinten tactischen Schachzug sehen, das Malheur passiren, daß „gut nationale" Blätter den Vorschlag nicht zurückweisen, sondern ernsthaft zu discutiren bereit sind. Den Herren Officiösen und auch dem Herrn Finanzminister v. Scholz wird wohl nichts übrig bleiben, als ebenfalls in diese Discussion einzutreten. Hr. Schweinburg thut die Sache natürlich von oben herunter mit ein Paar Worten ab. Mit der Miene des gewiegten Sachkenners erklärt er:

„Es genügt aber auch eine nur oberflächliche Kenntniß der Vielgestaltigkeit der in den deutschen Bundesstaaten bestehenden Systeme der directen Steuern, um mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die Voraussetzungen für eine einheitliche Einkommensbesteuerung für das ganze Reich völlig fehlen; denn zu einer Besteuerung des Einkommens gehört doch nicht, wie jener Artikel in dem Hamburger Blatte meint, bloß die Erhebung, sondern vor Allem die Veranlagung und die dazu erforderliche Organisation. Diese für die gegenwärtige Lage der Steuergesetzgebung in den Bundesstaaten einheitlich von Reichswegen so nebenbei ordnen zu wollen, kann einem ernsthaften Politiker nicht einfallen."

So? wirklich? Das deutsche Reich sollte die Aufgabe, eine Reichseinkommensteuer von 6000 Mk. ab veranlagen und erheben zu lassen, nicht lösen können? Vielleicht wird auch noch der Herausgeber der „Pol. Nachr." sich im späteren Verlaufe der Discussion davon überzeugen, daß diese Aufgabe zu lösen ist und daß man für das Uebergangsstadium auch mit dem Material, welches die Einzelstaaten bereits besitzen, auskommt.

Einer Art von deutschem Spionagegesetz

wird jetzt officiöserseits das Wort geredet.

In Frankreich hat das neueste Spionagegesetz mit seinen exorbitanten Bestimmungen jeder Möglichkeit der Auskundschaftung der festen Plätze oder sonstiger militärisch wichtiger Angelegenheiten auf das wirksamste vorgebeugt. Weder dem Verrath, noch aus Neugierde, noch sonst einem Motiv ist es möglich, derartige Dinge zu beobachten und zu erkunden, das Geheimniß ist auf das vollständigste gewahrt. „Deutschland dagegen", so schreiben hierzu die „Politischen Nachrichten", „ist ohne Zweifel der Gegenstand planmäßiger Auskundschaftung seitens des Auslandes. Die Fälle Prohl, Sarauw u. a. beweisen dies mehr als zu deutlich. Wohl sieht das Strafgesetzbuch schwere Strafen vor und der Ausgang der jüngsten Landesverrathsprozesse zeigt die Möglichkeit, die Verräther zur Rechenschaft zu ziehen. Allein wie schwierig und umständlich ist namentlich im Vergleich zu Frankreich das Verfahren, wie lange haben jene Männer ihr verrätherisches Geschäft zum schweren Nachtheile Deutschlands betreiben können, bevor die von dem Strafgesetzbuch für den Landesverrath aufgestellten Thatbestandsmomente für erfüllt angesehen werden konnten.

Deutschland hat im Bewußtsein seiner Kraft und seiner Friedensliebe es verschmäht, seine militärischen Geheimnisse durch Sondermaßregeln in der Richtung des französischen Spionengesetzes zu schützen; man wird sich aber fragen müssen, ob angesichts der Bemühungen der uns unfreundlich gesinnten Nationen, was die Gegenwart anlangt, ein derartiges Gehenlassen des Kraftgefühls ohne schwere Nachtheile für das Vaterland zulässig ist, und ob unsere Nachkommen in Zukunft nicht auf den Gedanken kommen könnten, daß wir uns in dieser Hinsicht eine Unterlassungssünde zu Schulden kommen ließen, deren Folgen sie zu tragen haben."

Baiern und der Vatican.

Gewissen Ankündigungen ultramontaner Organe gegenüber vermag die „Münchener Allg. Ztg." zu erklären, daß die directen Beziehungen zwischen München und Rom, zwischen Regent und Papst, zwischen Prinz-Regent und Bischöfen in ungestörter Weise fortbestehen. Das Münchener, den maßgebenden Kreisen nahestehende Blatt schreibt dann weiter. „Ein bevorstehender äußerer Anlaß wird demnächst vielleicht diese Thatsachen Jedem, der sehen will, klar machen. Wie alljährlich, wird auch heuer der bairische Episcopat dem Papst anläßlich des Jahreswechsels Glück- und Ergebenheitswünsche übermitteln, und die Bischöfe werden bei dieser Gelegenheit der Wahrheit Zeugniß geben und kein „Substrat" für eine päpstliche Kundgebung zu Gunsten der Patrioten bieten. Die bairischen Kirchenfürsten werden aber auch dem Prinz-Regenten ihre Gratulationen darbringen und hierbei mit vollem Recht ihrer Treue und Anhänglichkeit erneuten Ausdruck verleihen."

Die Deutschen in Oesterreich.

Der Austritt der gesammten deutschen Opposition aus dem österreichischen Reichsrathe erscheint näher gerückt. Bei der Ende Februar stattfindenden Budgetberathung dürften die Deutschen die Rücknahme des Prazak'schen Sprachen-Erlasses verlangen und beim Justiz-Etat das Verlangen wiederholen. Antwortet die Regierung ablehnend, so dürfte die Opposition einschließlich der Gruppe Chlumecky aus dem Reichsrathe austreten. In Böhmen dürfte demnächst, wenn die deutschen Landtags-Mandate wegen Nichtausübung als hinfällig erklärt, eine äußerst heftige Wahlbewegung mit Rundreisen aller politischen Führer beginnen. Sogar das Fremdenblatt begreift nicht, inwiefern die Abgrenzung der deutschböhmischen Bezirke nach nationalen Rücksichten die Czechen verletzen kann und verlangt Sicherung einer Anzahl von Richterstellen des Prager Obergerichts für die deutschen Parteien. Es wird wahrscheinlich ein gemeinsamer Parteitag aller Deutschen nach Wien berufen werden.

Der belgische Arbeitercongreß.

Der in Brüssel tagende Arbeitercongreß berieth gestern über die Frage wegen der Strikes. Um kleinere Strikes zu vermeiden, beschloß der Congreß, daß das General-Comité sich künftig in letzter Instanz darüber aussprechen solle, ob die Einleitung eines Strikes opportun sei oder nicht. Gleichzeitig wurde beschlossen, Fonds zu bilden behufs Equipirung von Personen, welche geeignet sind, in die Bürgergarde einzutreten. Ebenso soll bei den jungen Leuten, welche zum activen Dienst in der Armee berufen werden, lebhafte Propaganda zu Gunsten der Arbeiterpartei gemacht werden.

Ein türkisch-bulgarischer Zwischenfall.

Eine Note der Pforte übermittelte der bulgarischen Regierung die Abschrift einer von 34 bulgarischen Flüchtlingen dem Großvezier überreichten Beschwerdeschrift, in der gegen die Grausamkeit und den Terrorismns der Regierung die heftigsten Anklagen erhoben wurden. Nach der „Pol. Corr." datirt die Mehrzahl der in dem Memorandum der Regentschaft zugeschriebenen Schritte und Verfügungen jedoch von einem Zeitpunkte, wo die gegenwärtige Regentschaft überhaupt noch nicht die Leitung des Landes übernommen hatte; die übrigen der angeführten Thatsachen sind in übertriebener und entsprechend den Tendenzen der Urheber des Memorandums entstellter Weise geschildert. Das Memorandum gipfelte in dem Verlangen, daß eine internationale Commission behufs Untersuchung der seitens der Emigranten erhobenen Beschwerden nach Bulgarien entsendet werde. Die Pforte verlangte Auskunft über diese Beschwerden.

Die Bulgaren sind nun die gebührende Antwort nicht schuldig geblieben. Der „Polit. Correspond." wird aus Sofia gemeldet, der bulgarische Agent in Konstantinopel, Vulkowitsch, sei telegraphisch angewiesen worden, die Note des Großveziers dahin zu beantworten, daß die in dem Memorandum enthaltenen Beschwerden innere Angelegenheiten beträfen, in die sich die Pforte nach dem Berliner Vertrage nicht einzumischen habe.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Dez. **[Hofnachrichten.]** Der Kaiser besuchte gestern, am zweiten Weihnachtsfeiertag, Abend die Vorstellung im Opernhause, woselbst auch der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich anwesend war, welche sich jedoch später von dort nach dem Deutschen Theater begaben. — Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

Die Kaiserin hatte am zweiten Weihnachtsfeiertage Vormittags dem Gottesdienste im Dome beigewohnt und später eine Spazierfahrt unternommen.

Der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden zur Feier des Neujahrsfestes und zur Neujahrs-Gratulation bei den kaiserl. Majestäten aus Braunschweig in den nächsten Tagen hier erwartet. — Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha wird, wie die „Post" erfährt, voraussichtlich am 6. Jan. zu mehrtägigem Besuche in Berlin eintreffen.

* **[Papst und Kaiser.]** Der Text der Weihnachtsrede des Papstes ist, wie man dem „B. T." meldet, allen Nuntien zur Mittheilung an die Cabinette zugegangen. Nach zuverlässiger Nachricht sandte der

---

An den Rhein.

(Nachdruck verboten.)

Von K. Osseck.

(2. Fortsetzung.)

Als Paul an das Wäldchen kam, in welchem er Helene zuerst erblickt hatte, that er wieder die wenigen Schritte bis zum Rande desselben und schaute an derselben Stelle durch das Grün, durch die er damals gesehen. Aber still und leer war die Waldfläche, die der Phantasie des Beschauers noch immer vorschwebte als bevölkert von den reizenden Gestalten. Wie ein Schatten senkte es sich in Pauls Herz, als er die Leere vor sich erblickte; er seufzte tief auf, pflückte ein Lindenblatt, das er zum Andenken an diesen Ort in seiner Brieftasche verbarg, kehrte zum Wege zurück und wanderte fürbaß. Er kam gerade zur rechten Zeit in Krigg an der Lahnmündung an, um ein Rheinboot zu besteigen, das ihn die kurze Strecke nach Bonn führen sollte.

So schön die Natur um ihn auch lachte, die ernste Stimmung, in die er noch im Ahrthale gerathen, wollte nicht von ihm weichen; ja, je näher er Bonn kam, desto mehr tauchten aus dem Nebel der Vergessenheit, in den sie die letzten Tage gehüllt, die alten, lieben Gesichter auf, die früher so freundlich ihm gelacht. Aber jetzt, so schien es ihm, blickten sie ernst und trübe und gar Annchen — schnell sprang er auf von seinem Sitze und ging auf dem Verdecke auf und ab. Gar schwer war ihm um's Herz, als das Boot endlich in Bonn anlegte, und langsam wandte er sich seiner Wohnung zu.

Schritt vor Schritt erklomm er schließlich zögernd die Stufen der Treppe, die er sonst oft in froher Stimmung emporgeeilt. Das Haupt wie von Schuldbewußtsein gebeugt, öffnete er langsam die Thür und trat in das Zimmer; still legte er seine Tasche ab und schaute sich im Zimmer um; aber warum mieden seine Blicke die eine Ecke, in der auf dem Tische gewisse Bilder standen? Doch eine unerbittliche Gewalt zwang ihn, endlich auch dorthin zu sehen; fast widerwillig wandte er sich hin, ein unsicherer Blick auf die wohlbekannten Züge und mit dem Rufe: „Annchen, ach liebes Annchen, verzeihe!" stürzte er vor dem Bilde nieder und preßte den Kopf in die Hände; ein krampfhaftes Schluchzen löste sich aus der gequälten Brust, und Thräne auf Thräne entrann den brennenden Augen.

Endlich war Paul stiller und stiller geworden, schließlich erhob er sich. Doch wo war das frohe, glückliche Gesicht von gestern geblieben? Trübe blickte sein Auge und ernste und herbe Schatten lagerten um Stirn und Mund.

So blieb Paul auch äußerlich, während sich nun in der Folgezeit der heiße Kampf entspann, den er auskämpfen mußte zwischen Wollen und Müssen. Sein Gewissen sagte ihm: Du hast Dich an Annchen gebunden, sie vertraut auf Dich, Du mußt ihr treu bleiben. Und wenn er dann dazu ihr Bild hernahm und in das liebe, gute Gesichtchen schaute, da schien es ihm auch gar nicht so schwer, zu vollbringen, was er wollte. Aber hatte er wirklich mit aller Willenskraft seine Gedanken in diese Richtung gezwungen, da trat dann oft plötzlich, wie hingezaubert, Helenens Sonnenbild dazwischen. Alles war vergessen, was er eben noch gewollt, sehnsüchtig öffnete er die Arme dorthin, wo sie lebte, und flüsterte zärtlich und flehend zugleich: „Helene, süße Helene."

Und wenn die Nacht erst kam, da zauberte der Traumgott ihm die Bilder vor, die er wachend so gar nicht auszudenken wagte, und wenn er dann im heiteren Traumleben die bittere Wirklichkeit vergessen, dann huschte wohl auch zuweilen ein glückliches Lächeln über seine Züge.

Es war natürlich, daß die Briefe, welche Paul in die Heimath schrieb, von seiner Stimmung beeinflußt wurden. War es ihm doch nicht immer möglich, denselben herzlichen Ton Annchen gegenüber anzuschlagen wie früher; er erzählte fast nur von seinen Studien, seinen Ausflügen, und selten nur schlich sich ein Kosewort ein in den ruhigen Brief, und wenn er schließlich noch aus alter Gewohnheit endete: „Dein Dich liebender Paul", so schien es ihm jedesmal wie eine Lüge, was er da hingeschrieben. Ob Annchen nichts von dieser Aenderung merkte? Wenn dieses der Fall war, so ließ sie es in ihren Briefen wenigstens nicht blicken, sondern blieb dasselbe einfache und hingebende Mädchen wie früher. Paul betrachtete ihre Briefe aber jetzt mit einem ganz anderen Auge; ihre Einfachheit, die ihn früher entzückte, schien ihm jetzt Beschränktheit und Kleinlichkeit, ihre Unbekanntschaft mit Verhältnissen, in denen er sich zu Hause fühlte, war ihm Unwissenheit, und so fühlte er sich allmählich in einen Geisteszustand hinein, in dem Annchens Vorzüge immer mehr verblaßten, ihre vermeintlichen Fehler immer schärfer hervortraten.

Pauls Mütterchen war wohl die erste, deren Scharfblick die Veränderung in der Stimmung ihres Sohnes nicht entging. Sie ahnte wohl, was ihn aus dem Geleise gebracht haben mochte; allein da Paul nichts schrieb, wollte sie nicht fragen, und ihren versteckten Andeutungen gegenüber hüllte der Sohn sich in Schweigen. Franz allein hatte direct bei Paul angefragt, was ihm geschehen sei, daß seine Briefe so selten und er ein so ganz anderer sei, und gerade dem Freunde war Paul nun schon lange einen Brief schuldig.

Unter solchen Zweifeln und Kämpfen für Paul war der Herbst gekommen und das neue Semester begann. Standhaft hatte er bisher wiederstanden, wenn es ihn in der Zeit auch oft nach Ahrweiler gezogen hatte. Endlich, die ersten Studenten trafen zum neuen Semester schon in Bonn ein, kam ein Brief von Berner, der hauptsächlich eine Reihe freundlicher Vorwürfe an Paul enthielt über dessen Schweigen und Ausbleiben. „Wenn Sie beweisen wollen, lieber Freund", hieß es darin zum Schlusse, „daß Sie sich bei uns und in Ahrweiler gefallen haben, so thun Sie es dadurch, daß Sie schleunigst herkommen. Unser Thal prangt jetzt im Herbstschmucke, die Weinlese beginnt, und ich glaube, ich bin es nicht allein, der Sie sehnsüchtig erwartet."

Das war der rechte Ton, den Berner angeschlagen. „Ja, ich muß Dich noch einmal sehen, Helene", rief Paul aus, packte eiligst seine Tasche, und schon das nächste Boot führte ihn stromauf. Gegen Abend traf er auch zu Berners großer Freude und Ueberraschung in Ahrweiler ein, denn diese schnelle Wirkung seines Briefes hatte jener kaum erwartet. Nach der ersten freudigen Begrüßung entging ihm aber auch Pauls nervöse Ungeduld nicht; er wußte diese gleich auf die rechte Ursache zurückzuführen, wennschon er den wirklichen Zustand, in dem Pauls Gemüth sich befand, ja nicht ahnen konnte. Er schlug deshalb kurz vor dem Abendessen noch einen kleinen Rundgang durch das Städtchen vor, womit Paul gerne einverstanden war.

So schlenderten sie denn, hierhin und dorthin, grüßend und von manchem erstaunten Augenpaare verfolgt, durch die Gassen, scheinbar ohne bestimmtes Ziel, während doch die Kreise sich immer enger zogen, die zu des Bürgermeisters Hause führten.

Als sie nun dem Hause sich näherten, sahen sie Helene am Fenster sitzen, eifrig mit einer Handarbeit beschäftigt; anfangs wurden sie nicht bemerkt, da hob Helene das Köpfchen und sah nach draußen, Paul und Berner grüßten, Helene dankte, bis unter die Schläfe erröthend, und erhob sich, um in das Zimmer zurückzutreten.

Gleich darauf erschien auch der Herr Bürgermeister in der Hausthüre: „Ah, guten Abend, meine Herren, da ist ja auch wieder unser Fremdling aus Pommerland; bitte, wollen Sie nicht ein

Papst die Rede außerdem, mit einem eigenhändigen Begleitschreiben versehen, direct an den Kaiser Wilhelm.

* [Der Abg. Liebknecht] schreibt an die „Leipz. Zeitung":

„In einer mich betreffenden Notiz Ihrer gestrigen Nummer heißt es, meine Agitationsreise nach Amerika habe theilweise bezweckt, für die nächste Wahlcampagne Gelder aufzubringen. Dieser Zweck „solle" jedoch nur zum Theil erreicht sein, weil die Arbeiter sich „stellenweise sehr spröde" gezeigt. Die Sache ist: meine amerikanische „Agitationsreise" hatte nicht den Zweck, Wahlgelder aufzubringen, sondern einzig und allein für den Socialismus Propaganda zu machen — ein Zweck, der im ausgedehntesten Maße, weit über meine Erwartungen hinaus, erreicht worden ist. Uebrigens werden wir aus Amerika Wahlgelder bekommen, und zwar sind mir in dieser Beziehung überall, wo ich war, ohne daß ich einen Anstoß zu geben hatte, die glänzendsten Versprechungen gemacht worden, an deren Erfüllung ich keinen Grund habe zu zweifeln. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß ich die Reise auf Einladung der amerikanischen Genossen unternommen habe."

* [Abermals eine Nichtbestätigung.] Wie die „Freis. Ztg." erfährt, ist auch in Landsberg a. W. der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Rentier C. Hartstock von dem Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. nicht bestätigt worden. Herr Hartstock, seit 17 Jahren Stadtverordneter, ist allerdings ein altes Mitglied der Fortschrittspartei und war außerdem zeitweilig Mitglied des Vorstandes des fortschrittlichen Wahlvereins in Landsberg a. W. — Das genügt heutzutage.

* [Ein Brief Antoine's.] Der in Metz erscheinende „Moniteur de la Moselle" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgende Zuschrift des Reichstagsabgeordneten Antoine:

„Die „Gazette de Lorraine" reproducirt einen Artikel der „Köln. Ztg.", in welchem gesagt ist, daß im Briefkasten der Reichstagsabgeordneten ein Brief für mich stecke, der, wie aus dem Siegel auf der Rückseite zu ersehen sei, direct aus dem Privat-Cabinet des Kriegsministers aus Paris sei. Der Brief, welcher nach Berlin an mich adressirt war, stammte nicht aus dem Privat-Cabinet des Kriegsministers, er trug nicht das Siegel dieses Cabinets, sondern einfach „Kriegsministerium" (Ministère de la Guerre), ein Siegel, welches alle Schriftstücke tragen, welche aus einem der zahlreichen Bureaus dieses Ministeriums kommen. Die deutschen Zeitungen fragen sich, sagt noch die „Gazette de Lorraine", welcher Natur der Briefwechsel zwischen Herrn Boulanger, dem französischen Kriegsminister, und Herrn Antoine, dem deutschen Reichstagsabgeordneten, sein könne? Es giebt nur zwei Arten, um mit einem Kriegsminister zu verkehren, sei es als Mitarbeiter oder Spion. Ich bin in den Kriegswissenschaften nicht erfahren genug, um erstere Rolle zu spielen, und erhalte deshalb keinerlei Mittheilung; niemals aber würde mir ein französischer Kriegsminister eine solche Beleidigung anthun, mich mit der zweiten Rolle zu betrauen. J. D. Antoine, Abgeordneter von Metz."

* [In dem Befinden des verwundeten Oberförsters Müller] in Gernsbach ist insofern eine entscheidende Besserung eingetreten, als der getroffene Schenkelknochen nunmehr als gut geheilt betrachtet werden darf. Dagegen wurde das Allgemeinbefinden noch in letzter Zeit durch Wundeiterung gestört, die man jetzt durch Eröffnung des Eiterherdes endgiltig beseitigt hofft.

* [Ueber das neue deutsche Repetirgewehr] (Infanteriegewehr 71. 84) wird dem „Fränk. Cour." Folgendes mitgetheilt: „Das Gewehr ist im Allgemeinen das Gewehr Muster 71 (Mausergewehr) und hat nur die für ein Repetirgewehr nöthige Mehrladevorrichtung erhalten, welche sich der Hauptsache nach im Schlosse vereinigt. Die Mehrladevorrichtung nimmt 8 Patronen in sich auf und hat den Zweck, diese Patronen bei Oeffnen und Schließen der Kammer in die Patroneneinlage zu befördern und somit den Ladegriff entbehrlich zu machen, wenn ausnahmsweise besonders schnell geschossen werden soll. Das Patronenmagazin besteht aus einem Rohr von dünnem Stahlblech, welches im Schaft unterhalb des Laufes liegt, hinten in die Hülse mündet, vorne dagegen über den Oberring vorsteht und mit einem aufschraubbaren Deckel versehen ist. Im Magazin befindet sich eine lange, das ganze Rohr ausfüllende Spiralfeder — Magazinfeder — zu dem Zwecke, die eingeladenen Patronen nach hinten, bezw. auf den Zubringlöffel zu bringen. Beim Auf- und Zumachen der Kammer mittels des Hebeknopfes wird, wenn das Schloß zum Magazinfeuer gestellt ist, durch das gleichzeitig stattfindende Auf- und Abbewegen des Löffels die aus dem Magazinrohre tretende Patrone in die Patroneneinlage befördert, von wo sie beim Vorschieben der Kammer in den Lauf gelangt. Das Abfeuern geschieht wie gewöhnlich. Soll das Gewehr als Einzellader benutzt werden, so wird der Löffel festgestellt. Das Gewehr hat eine Länge von 1,3 Mtr. ohne und von 1,8 Mtr. mit aufgestecktem Seitengewehr, wiegt bei leerem Magazin 4,6 beziehungsweise 5,4, bei gefülltem Magazin 5,0 beziehungsweise 5,8 Kilogramm. Die Patrone hat eine Hülse von Messing, die Pulverladung besteht aus 5 Gr. neuen Gewehrpulvers M./71; das Geschoß ist aus Bleidraht gepreßt, 25 Gramm schwer, cylindrisch geformt und mit einer stumpfen Spitze versehen; die fertige Patrone hat eine Länge von 78 Millim. und wiegt 43 Gramm. Das Visir kann auf die Entfernungen von 200 bis 1000 Metern gestellt werden. Der Lauf ist aus Stahl gefertigt und zum Schutze gegen Rostbildung gebräunt, hat ein Kaliber von 11 Millim. und 4 Züge; der Schaft ist aus gutem Nußbaumholz geschnitten und gefirnißt."

* [Die Socialdemokratie] setzt, so schreibt die „Voss. Ztg.", nach wie vor ihre geheime Agitation unter der Arbeiterbevölkerung Berlins fort. Der Züricher Socialdemokrat, die kleineren Flugschriften und die bisher erschienenen zehn Hefte der Socialdemokratischen Bibliothek finden von Zürich aus immer steigenderen Absatz in Deutschland. Wie es möglich ist, die Ballen und Kisten über die Grenze zu schaffen, weiß nur ein kleiner Vertrauenskreis. Große Beachtung schenkt die Leitung der Berliner Socialdemokratie der geheimen Flugblätter-Vertheilung. Das letzte in allen sechs Berliner Reichstags-Wahlkreisen im Stillen verbreitete Flugblatt kam im vorigen Monat heraus. Am letzten Sonntage ist wieder eines in Abertausenden von Exemplaren abgesetzt worden, und zwar in dem durch Herrn Paul Singer vertretenen vierten Berliner Reichstags-Wahlkreise. Auf Grund des Socialisten-Gesetzes ist in den letzten Tagen das Socialdemokratische Liederbuch zum neunten Male verboten worden.

* [Kellner-Petitionen.] Dem Reichstage sind mehrere mit zahlreichen Unterschriften versehene Petitionen von Kellnern zugegangen, in welchen gebeten wird, Sorge dafür tragen zu wollen, daß die Kellner in Zukunft überall als Gewerbegehilfen anerkannt werden. Die Petenten beschweren sich darüber, daß Polizei- und Ortsbehörden die Kellner sehr häufig nicht als Gewerbegehilfen, sondern als Dienstboten betrachten und auch die Gerichte nicht selten ihnen nur die Eigenschaft als Dienstboten zugestehen.

* [Ueber eine zwischen Deutschland und dem Sultan von Zanzibar vor einigen Monaten entstandene Zwistigkeit] geht der „Frkf. Ztg." folgende Darstellung zu, die wir hier folgen lassen, weil sie einen unseres Wissens bisher noch unbekannten Vorfall zur Kenntniß bringt:

„Der Scheriff Abdalla ben Abderahman ben Abubekr, angeblich ein Nachkomme des Propheten Mohamed, und in Folge dessen bald in hohem Ansehen stehend, war einer der reichsten und einflußreichsten Bewohner von Lamu. Seine Familie ist eine der ältesten des Suaheli-Landes und hat seit Jahrhunderten den Herrschern der Insel die Rathgeber geliefert. Den Zanzibar-Arabern, insbesondere den jeweiligen Walis (Gouverneuren) von Lamu war dagegen diese Familie immer ein Dorn im Auge. Scheriff Abdalla begrüßte daher die Deutschen freudig, und um den Brandschatzungen der Sansibariten zu entgehen, hat er im Sommer 1885, nachdem Deutschland dem Sultan des Suaheli-Landes Schutz zugesichert hatte, die in Lamu befindlichen Besitzthümer den Deutschen verkauft, daß ihn die deutschen Schutzes theilhaftig werden zu lassen. Dies ließ sich damals nur dadurch ermöglichen, daß er in den Dienst der Gebrüder Denhardt trat. Das darüber ausgefertigte Document wurde im Juni 1885 dem deutschen Generalconsul in Zanzibar übermittelt. Der Scheriff hat sich von da an in jeder Weise um die Förderung der deutschen Interessen verdient gemacht. So hat er für S. M. S. „Gneisenau" Lebens- und Transportmittel besorgt, als dieses Schiff (Capitain Valois) in Lamu lag, während die Araber jede bezügliche Gefälligkeit verweigerten. In der Nacht vom 14. zum 15. Juli dieses Jahres wurde nun Scheriff Abdalla in seiner Wohnung zu Lamu von Soldaten des Said Bargasch überfallen und in Ketten gelegt und als Gefangener abgeführt. Nur nach langem Bitten gestattete man ihm, sich etwas anzuziehen; doch durfte er von den Seinen keinen Abschied nehmen. Die Häscher sollen ihn auch mit bloßen Armen mit Säbelhieben verwundet haben. In derselben Nacht noch wurde Gustav Denhardt von dem Vorfalle unterrichtet und verlangte sofort vom Wali die Freilassung des Scheriffs. Der Wali leugnete jedoch jede Kenntniß von dem Vorgange und G. Denhardt begab sich nach Zanzibar zum Generalconsul. Auf dessen Aufforderung zur Freilassung des Scheriffs lehnte jedoch der Sultan jede Auskunft und Genugthuung ab. Zu Lamu herrschte hierüber tiefste Niedergeschlagenheit und trotz des vom deutschen Consulat in Zanzibar angebotenen Schutzes wagten die Zeugen der That nicht, sich zur Vernehmung nach Zanzibar zu begeben. Bis heute fehlt jede Nachricht über das Schicksal des Scheriffs. Nach einem Gerücht soll er in der fraglichen Nacht im Meere ertränkt sein. Anderen zufolge werde er noch gefangen gehalten. Die Gewaltthat der Zanzibariten war aber so offenkundig, daß der Generalconsul auf Befehl des Auswärtigen Amtes Genugthuung von Said Bargasch gefordert hat. Da er nicht ausweichen konnte, erklärte sich der Sultan zur Zahlung von 20 000 Rupien (etwa 32 000 Mk.) an die Frau des Scheriffs bereit; ferner entsetzte er den Wali von Lamu seines Amtes und legte ihn auf ein Jahr in Ketten. Zum Nachfolger des Abgesetzten ist aber dessen Bruder Abdalla ben Hamed ernannt worden. Wie derselbe erzählt, habe sein gestürzter Bruder auf directen Rath des englischen Generalconsuls hin gehandelt.

* [Türkische Verhandlungen.] Wie der „Frkf. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich die Pforte vertraulich an die deutsche Regierung gewendet, um bei ihr anzufragen, ob dem Ankaufe Mauser'scher Repetirgewehre seitens der Türkei in Berlin irgend etwas im Wege stehe und ob die Acquisition eine gute scheine.

* [Schutzzöllnerische Bescheidenheit.] Aus Wien wird der „Volksztg." ein recht lehrreiches Stückchen von der Bescheidenheit der Schutzzöllner in Bezug auf ihre Ansicht über den ihnen rechtmäßiger Weise zustehenden Gewinn und über ihre sich danach richtenden Forderungen in Bezug auf die Zollgesetzgebung berichtet. Es giebt dort jetzt der bevorstehende Ablauf des deutsch-österreichischen Handelsvertrages den Industriellen Veranlassung, über die nach ihrer Ansicht wünschenswerthen Aenderungen der Tarifsätze zu berathen, und so saßen neulich auch die Herren Lederfabrikanten in Wien zusammen, um ihre Forderungen, von deren Erfüllung die Rettung und Erhaltung der Leder-Industrie abhängen soll, zu formuliren. Daß die Herren erhöhte Schutzzölle, so z. B. die Erhöhung des Eingangszolles auf Glacéleder von 18 fl. auf 54 fl., forderten, darf nicht Wunder nehmen; den Gipfel der Bescheidenheit zeigte aber die von einer Firma, welche Schafleder bereitet, gestellte Forderung, den Eingangszoll dafür auf 50 fl. zu erhöhen. Sie motivirt diese Forderung damit, daß sie früher für den Centner ihrer Waare 250 fl. erhalten habe, während sie jetzt in Folge der englischen Concurrenz nur noch 125 fl. pro Centner löse. Dadurch sei ihr Verdienst von 195 fl., d. h. von mehr als 300 Proc., im Jahre 1884 auf nur 70 fl., d. h. auf 117 Proc., herabgegangen. Die armen Fabrikanten, welche in Folge der Concurrenz des bösen Auslandes nur noch 117 Proc. an ihrem Fabrikat verdienen; man muß gestehen, daß wirklich ein hartes Gemüth dazu gehören würde, um ihnen ihre Bitte, diesen Verdienst durch Zollschutz wieder auf 350 Proc. zu erhöhen, abzuschlagen! Wie man sieht, ist in Oesterreich, trotzdem es officiell aus Deutschland ausgeschlossen ist, der Vers:

„Bescheidenheit ist eine Zier,
Doch kommt man weiter ohne ihr"

nicht unbekannt.

Breslau, 27. Dezbr. Die Beisetzungsfeier der Leiche des Fürstbischofs Dr. Herzog findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr im Dome statt. (W. T.)

Posen, 27. Dez. An den hiesigen katholischen Kirchen sind noch immer, trotz der Beendigung des Culturkampfes, viele Geistlichenstellen vacant, mehr als zur Zeit des Culturkampfes selbst, da gerade in den letzten Monaten viele bisherige Vicare von hier als Pfarrer nach der Provinz versetzt und die dadurch vacant gewordenen Stellen noch nicht wieder besetzt worden sind. An der Pfarrkirche sind 3, an der Dominikanerkirche 1, an der St. Adalbertkirche 2 Geistlichenstellen vacant. Nur am Dome sind gegenwärtig so ziemlich die meisten Stellen wieder besetzt. Erzbischof D. Dinder, welcher schon seit einiger Zeit kränkelt, hat an den beiden Feiertagen beim Hochamte nicht celebrirt; statt seiner fungirten: am ersten Feiertage Prälat Likowski, am zweiten Domherr Loserez. Nur an den Sonn- und Feiertagen, um 8 Uhr Morgens, liest gegenwärtig der Erzbischof, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, in der Königskapelle Messe. Was den Kirchengesang im Dome betrifft, so wünscht das genannte Blatt demselben mehr polnischen Charakter; am zweiten Feiertage sei dort keine einzige polnische Composition aufgeführt worden. (P. Z.)

Frankfurt a. M., 25. Dezbr. Untersuchungsrichter Dr. Fabricius erklärt in einer Berichtigung, welche er einem hiesigen Blatte zugesandt: Die Nachricht, „daß die hier verhafteten Socialdemokraten vor dem Reichsgericht in Leipzig abgeurtheilt würden, da gegen sie auch die Anklage wegen Landesverraths erhoben werden solle", beruht auf Irrthum.

Frankfurt a. M., 27. Dezbr. Auf Grund des Erlasses der Minister des Innern und der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 10. d. Mts. ist das unterm 13. April 1885 gegen den damaligen katholischen Geistlichen Harth zu Frankfurt a. M., zur Zeit in Neuwied, von hier aus erlassene Verbot des Aufenthalts im Regierungsbezirke Wiesbaden aufgehoben worden.

Frankreich.

Paris, 26. Dezember. Rothschilds sollen die Mehrheit der „Times"-Actien angekauft haben.

Italien.

Rom, 24. Dezbr. Aus guter Quelle verlautet, Kronprinz Rudolf von Oesterreich werde sicher bald zu einem Besuche nach Rom kommen.

Rom, 24. Dezbr. Dem neuesten statistischen Jahrbuche Roms ist zu entnehmen, daß die Bevölkerung Roms die Zahl von 345 000 überschritten hat. Die Zahl der aus den Provinzen Italiens Eingewanderten beträgt 160 000. Die größte Zahl stellen die Abruzzen. — Die Stadt Bologna hat beschlossen, auf einem der neueren Plätze Bolognas das Denkmal Marco Minghettis aufzustellen und dem Platze den Namen Minghettis zu geben.

Rußland.

Warschau, 24. Dez. Gestern Nachmittags ereignete sich in der Kanzlei des deutschen General-Consulats ein trauriger Fall. Der Kanzleichef, Leon v. Kurnatowski, vor dem eisernen Geldspind stehend, entleibte sich durch einen Schuß aus einem Taschenrevolver, den er an die rechte Seite des Kopfes hielt. Die Kugel zerschmetterte den Schädel und der Tod trat sofort ein. Es geschah das unter den Augen der übrigen Consulatsbeamten, doch konnten diese dem Vorfall nicht Einhalt thun. Die Ursachen dieses Selbstmordes sind noch nicht aufgeklärt. (Th. Z.)

Petersburg, 24. Dezbr. Aus Paris empfingen die „Birsh. Wed." folgende interessante Nachrichten: „Die französischen Kapitalisten haben in den letzten Tagen ziemlich bedeutende Käufe in russischen Staatspapieren gemacht, zum Theil unter dem Einfluß der sehr erfolgreichen Einführung der 4procentigen consolidirten Obligationen der russischen Eisenbahnen, Emission von 1880, auf der Pariser Börse, welche am vorigen Mittwoch unter Vermittelung der russisch-französischen Bank stattfand. Für Börsenumsätze mit russischen Papieren ist eine Norm von 2000 Frcs. Rente festgesetzt worden, was einem Kapital von 50 000 Frcs. oder 12 500 Rbl. entspricht. Die Staatssteuer, die zum Besten der französischen Regierung gezahlt wird, beträgt 1½ Frcs. von je 1000 Frcs. Rente. Man beabsichtigt, an der Pariser Börse auch einige Obligationen russischer Privateisenbahnen in Umlauf zu bringen, da bemerkt worden ist, wie das bedeutende Fallen derselben in Berlin französische Bankiers veranlaßt hat, dorthin Ordres zum Ankauf dieser Obligationen zu schicken." — Zur Erzielung eines besseren Erfolges empfehlen die „Birshew. Wed." folgende Maßregel: „Es wäre wünschenswerth, daß das Finanzministerium sofort Zahlungsstellen in Paris für die Coupons derjenigen Staatspapiere eröffne, die früher nicht auf dem französischen Markte coursirten, da anderen Falls die Gefahr droht, daß die sich in den letzten Tagen an der Pariser Börse bemerklich machende Neigung zu unseren Fonds ebenso bald wieder abkühlen dürfte, wenn sie nicht durch die erwähnten, den Umständen entsprechenden Maßnahmen des Finanzministeriums unterstützt wird."

Danzig, 28. Dezember.

Wetter-Aussichten für Mittwoch, 29. Dezbr.,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Ziemlich trübes Wetter bei schwacher bis mäßiger Luftbewegung mit geringen Niederschlägen und wenig veränderter Temperatur.

* [Staatliche Fortbildungsschulen im Bezirk Danzig.] Mit dem 2. Januar nächsten Jahres sollen die obligatorischen Fortbildungsschulen zu Berent (3 Klassen), Dirschau (7), Neuteich (2), Putzig (1), Schöneck (2), Tiegenhof (3), Tolkemit (2), sowie die zu reorganisirenden gewerblichen Fortbildungsschulen zu Neustadt (3), Pr. Stargard (4 Klassen) eröffnet werden. Die einmaligen Kosten sind auf 1495 Mk., die laufenden auf 13 510 Mk. festgestellt. Für den deutschen Unterricht ist seitens des Ministeriums das Lesebuch von Crüwell für einfache Schulverhältnisse, ferner eine Ausgabe für die Oberstufe und für den Unterricht im Rechnen das Rechenbuch von Steuer in 6 Heften bestimmt. Was die Ertheilung des Unterrichts anbelangt, so sind nur Klassen mit 4 Stunden Deutsch und 2 Stunden Rechnen, oder 4 Stunden Deutsch und Rechnen und 2 Stunden Zeichnen einzurichten. Ueber Einrichtung des Zeichenunterrichtes sollen Bestimmungen noch erlassen werden und es ist derselbe bis dahin an den neu zu errichtenden Anstalten überhaupt nicht zu ertheilen. Für jede Schule soll ein Curatorium, bestehend aus 5—9 Mitgliedern, darunter mindestens 2 Gewerbetreibende, gebildet werden.

* [Garnisonwechsel.] Den „Hamb. Nachr." wird aus dem Elsaß geschrieben, daß das in Danzig stehende 128. Infanterie-Regiment nach Diedenhofen verlegt werden solle. Ob sich das Gerücht bewahrheiten wird, bleibt abzuwarten. Hier coursiren zwar auch schon seit längerer Zeit Gerüchte, welche von einem Garnisonwechsel des 128. Regiments wissen wollen. Etwas Zuverlässiges darüber ist aber hier bis jetzt nicht bekannt.

* [Verpflichtungen beim Austritt aus jüdischen Gemeinden.] Nach § 6 des Gesetzes vom 28. Juli 1876, betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogen-Gemeinden, verbleibt das Recht der Mitbenutzung des Begräbnißplatzes der Synagogen-Gemeinde dem Ausgetretenen so lange, als ihm nicht die Berechtigung zusteht, einen anderen Begräbnißplatz zu benutzen. Auf Antrag des Vorstandes der hiesigen Synagogen-Gemeinde hat der Magistrat nunmehr seine Verpflichtung anerkannt, die auf Grund des oben angeführten Gesetzes aus der hiesigen Synagogen-Gemeinde ausgetretenen Personen auf dem Begräbnißplatze des hiesigen Stadtlazareths gegen Zahlung der in der Taxe vom 17. August 1854 festgesetzten Gebühren zu beerdigen. Das Recht der Ausgetretenen auf Mitbenutzung der Begräbnißplätze der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist somit erloschen und diese Personen, sowie ihre Angehörigen werden fortan auf dem Lazareth-Kirchhofe zu beerdigen sein. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß nach dem Gesetze vom 28. Juli 1876 der Ausgetretene an den Rechten, welche den Mitgliedern der Synagogen-Gemeinden als solchen zustehen, vom Tage der Erklärung ab nicht mehr Theil zu nehmen hat, dagegen verpflichtet ist, seinen Beitrag zu den Gemeindelasten noch bis zum Schlusse des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres zu zahlen. Zu den Kosten eines außerordentlichen Baues, dessen Nothwendigkeit vor Ablauf des Kalenderjahres, in welchem der Austritt erklärt wird, festgestellt ist, hat der Ausgetretene jedoch noch bis zum Ablauf des zweiten auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres und zur Erfüllung derjenigen Verpflichtungen der Synagogen-Gemeinde, welche zur Zeit der Austrittserklärung dritten Personen gegenüber bereits begründet sind, bis zum Ablauf des auf die Austrittserklärung folgenden fünften Kalenderjahres ebenso beizutragen, als wenn er seinen Austritt aus der Synagogen-Gemeinde nicht erklärt hätte.

* [Zum Jubiläum des Hrn. Güttner.] Zu unserer gestrigen Notiz über die Jubelfeier des Herrn Malermeisters F. A. Güttner (Hundegasse 35) ist noch berichtigend zu bemerken, daß Herr Güttner sich nicht vom Geschäfte zurückgezogen hat, sondern dasselbe nach wie vor in vollster Rüstigkeit betreibt.

* [Gastspiel.] Das schon erwähnte Gastspiel von Marie Barkany am hiesigen Stadttheater wird gleich nach Neujahr beginnen.

* [Postpacketverkehr mit Malta.] Von jetzt ab können Postpackete im Gewichte bis zu 3 Kilogr. nach Malta versandt werden. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto beträgt für jedes Packet 2 Mark.

* [Berufsgenossenschaft der Fachunternehmer.] Nachdem in Ausführung des Gesetzes vom 28. Mai 1885, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung, seitens der Ressortminister die Vorsitzenden der Schiedsgerichte der Fuhrwerksberufsgenossenschaften ernannt worden sind, ist die Wahl der Vertreter der Arbeiter und der von diesen zu wählenden Beisitzer der Schiedsgerichte angeordnet, und das hierzu erforderliche Verfahren eingeleitet worden.

♎ [Strafkammerverhandlung.] U. A. wurde heute gegen den 25jährigen Lehrer Franz Strozowski aus Nutzau wegen Mißhandlung verhandelt. Am 23. Juni cr. benahm die 12jährige Pauline Gohra sich beim Leseunterricht in der Schule renitent gegen den Lehrer, welcher in Folge dessen dieselbe mit einer ½ cm. starken Weidenruthe auf den Rücken schlug. Die hierdurch erzeugten Striemen waren nach Aeußerung des Dr. Borchert, welcher die G. an demselben Tage besichtigte, nicht gefährlich. Der Gerichtshof nahm an, daß eine beabsichtigte Mißhandlung nicht vorliege, und daß die hervorgebrachten Striemen bei einem 12jährigen Mädchen in leichten Sommerkleidern keiner besonderen Kraft bedürft hätten. Derselbe sprach daher den Strozowski von der Anklage der vorsätzlichen Mißhandlung frei und stellte der Disciplinarbehörde die Prüfung und Erwägung anheim, ob etwa eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes des Lehrers vorliegr.

* [Feuer.] Gestern Abend bald nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr nochmals alarmirt, diesmal durch einen Schornsteinbrand in dem Hause Heiligegeistgasse 125. Es war daselbst jedoch nur etwas Flugruß in Brand gerathen und keine weitere Gefahr vorhanden, weshalb es des Eingreifens der Feuerwehr nicht bedurfte.

* [Exceß.] Der Arbeiter Karl H. drang gestern spät Abends in das Haus Hinter Adlers Brauhaus Nr. 11 ein und bedrohte die dortigen Bewohner mit dem Messer. Namentlich soll H. gedroht haben, seinen Stiefvater zu ermorden. Als Wachtleute herbeigerufen wurden, floh H. in einen Versteck, wurde aber beim Durchsuchen des Hauses ermittelt und verhaftet.

[Polizeibericht vom 28. Dezember.] Verhaftet: 1 Schuhmacher, 1 Fleischer wegen Mißhandlung, 1 Junge wegen Diebstahls, 3 Seefahrer wegen groben Unfugs, 24 Obdachlose, 4 Bettler, 2 Betrunkene, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 graue wollene Pferdedecke mit 2 schwarzen Streifen, 1 Jaquet, 1 Hose und Weste, ein schwarzes Wolltuch, 1 rothbuntes Taillentuch, 1 Kragen. — Gefunden: auf der Brodbänkengasse 3 Schlüssel am Ringe, auf der Gr. Gerbergasse 1 Agraffe, auf dem Steindamm 1 großer Hausthürschlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction. Ein weißes Huhn hat sich eingefunden; abzuholen vom Hausdiener Friedrich Ramm, Poggenpfuhl 64 65. — Verloren: 1 Armband von Silber, vergoldet, ist von Hakelwerk bis Schmiedegasse verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben Hakelwerk Nr. 2 bei Claus.

* Dem Oberlehrer am Realgymnasium zu Elbing Dr. Dorr ist das Prädikat Professor, dem Steuer-Inspector Wohlfarth zu Angerburg ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. Der Oberförster Thadden zu Goldap ist vom 1. Februar 1887 ab auf die Oberförsterstelle Pr. Eylau versetzt und der seitherige Privatdozent praktische Arzt Dr. med. Wolffberg zu Bonn zum Kreis-Physikus des Kreises Tilsit ernannt worden.

Briesen, 26. Dez. Der hiesige Vorschuß-Verein war vom Magistrat zur Communalsteuer herangezogen worden, hatte aber beim Bezirksausschuß in Marienwerder hiergegen Klage geführt und ein obsiegendes Erkenntniß erstritten. Der Magistrat legte gegen dieses Erkenntniß die Revision ein; das Oberverwaltungs-

---

wenig näher treten? Wir werden sehr erfreut sein, Sie zu begrüßen."

Die Ankommenden gingen auf ihn zu, schüttelten ihm herzlich die Hand und traten dann zusammen in das Haus. Die Thür zum nächsten Zimmer war geöffnet und in der Mitte desselben stand Helene, unschlüssig darüber, was sie thun, wohin sie sich wenden solle, ein holdseliges Bild lieblichster Verwirrung. Paul ging auf sie zu, und der Eingebung des Momentes folgend, ergriff er mit beiden Händen ihre Rechte und drückte einen heißen Kuß darauf. Das war nun gerade auch nicht das rechte Mittel, ihrer Verwirrung zu steuern, wenn nicht der Vater gerufen hätte: „Lenchen, geh, hole doch die Mutter."

Sogleich entfernte sich das Töchterchen, zunächst um das hochklopfende Herz zu beruhigen und sodann die Mutter herbeizurufen. Die Frau Bürgermeisterin war sichtlich erfreut, Paul und Berner bei sich zu sehen; bald blinkte der selbstgezogene köstliche Wein in den Gläsern und man stieß an auf gegenseitiges Wohlergehen. Helenens und Pauls Augen suchten und fanden sich, und glühend heiß stieg es beiden empor, als ihre Gläser aneinander klangen.

„Das Herze zittert, das Auge lacht,
Jäger, Jäger, nimm Dich in Acht."

Schnell verging die Zeit unter fröhlichem Geplauder, und als Paul und Berner nach etwa einer Stunde aufbrachen, war es jenem sowohl wie seinen freundlichen Wirthen, als ob sie schon lange Zeit miteinander bekannt und vertraut gewesen wären. Helene fühlte sich den ganzen Abend in einer frohen, glücklichen Stimmung, wie sie solche noch niemals gefühlt; sie bemühte sich auch garnicht sehr, ihre Seligkeit zu verbergen, und als sie den Eltern „Gute Nacht" sagte, umschlang sie den Hals der lieben Mutter und küßte sie lange und innig. Und die Mutter schaute ihr lächelnd nach, denn sie wußte ja, was das Herz ihres Töchterchens bewegte.

Paul dagegen fühlte sich nicht so glücklich. So lange der Zauber von Helenens Gegenwart auf ihn wirkte, waren alle trüben Gedanken verbannt gewesen; nun er sich wieder allein befand, kehrten die alten Vorwürfe und Selbstanklagen mit doppelter Stärke wieder. Lange ging er in seinem Zimmer auf und ab, oftmals rang er verzweifelt die Hände, bis endlich eine finstere Ruhe über ihn kam. „Nein, es geht nicht anders, es muß sein", murmelte er und warf sich stöhnend auf sein Lager. Doch er genoß keinen friedebringenden Schlummer, sondern wer ihn beobachtet hätte, der hätte an manchem wirren Ausruf, manchem tiefen Seufzer merken können, wie der wilde Kampf in seinem Innern weiter tobte.

Am nächsten Morgen nach dem Kaffee nahm Paul Berner zur Seite: „Lieber Freund", sprach er, „legen Sie es mir nicht falsch aus und zürnen Sie mir nicht darum, daß ich noch jetzt am Vormittage nach Bonn zurückeile. Sie können sich wohl denken, daß nur die zwingendsten Gründe mich zu diesem plötzlichen Abschiede bewegen, Gründe, die ich Ihnen nicht augenblicklich, vielleicht später in Bonn mittheilen will."

Berner starrte den Sprecher eine Zeitlang sprachlos an, endlich brach er los: „Aber Paul, was ist Ihnen denn? Gefällt es Ihnen hier nicht? Hat Ihnen Jemand etwas zu Leide gethan? Bitte, sprechen Sie doch."

Wehmüthig lächelnd schüttelte Paul den Kopf und ergriff die Hand des Freundes: „Nein, lieber Berner, Niemand hat mir etwas zu Leide gethan, und so wie bei Ihnen und in Ahrweiler könnte es mir nirgendwo auf Erden mehr gefallen, aber dennoch, ich muß fort."

Endlich schickte Berner sich in das Unvermeidliche, wenn er es auch nicht begriff; kopfschüttelnd fügten auch seine Eltern sich dem bestimmten Willen Pauls. So zog er denn noch am Vormittage fort die wohlbekannte Straße hinunter dem Rheine zu, ernst und in sich gekehrt, ein ganz anderer Paul, als der war, der zum ersten Male diese Straße hinaufzog.

(Forts. folgt.)

gericht verwarf indessen die Revision, so daß der Vorschußverein endgiltig von der Steuer befreit bleibt. (G.)

Thorn, 27. Dezbr. Hr. Fabrikant Hübner, Inhaber der Weese'schen Honigkuchenfabrik, hat in seiner Fabrik und in den Verkaufsräumen durch eine Berliner Firma eine elektrische Beleuchtung ausführen lassen.

Stolp, 27. Dezbr. Am 25. d. M. früh wurde die Wittwe Dentler nebst ihrer 29 Jahre alten Tochter Johanna in ihrer Wohnung in besinnungslosem Zustande, im Bette liegend, vorgefunden. Der hinzugerufene Arzt constatirte Kohlenoxydvergiftung und es ist die Mutter bereits verstorben, wogegen die Tochter lebt, aber wenig Hoffnung auf ihre Erhaltung vorhanden ist. Bei der in der Wohnung der Verunglückten vorgenommenen Revision des Ofens wurde die Klappe desselben offen, in dem Ofen jedoch eine Menge theilweise noch brennender Stein- und Holzkohlen und die Thüre des Ofens halb offen stehend vorgefunden. (St. P.)

Königsberg, 27. Dezember. Eine aufregende Scene spielte sich am Nachmittag des ersten Feiertags auf dem Steindamm ab. Die Wittwe eines Gutsbesitzers aus Pagauen, Kreis Fischhausen, welche hier zu Besuch gewesen war, hatte sich um die angegebene Zeit mit ihrer 15jährigen Tochter in ihren auf dem Strohmarkt haltenden Wagen begeben, um die Heimfahrt anzutreten. Aus unerklärter Ursache scheuten die Pferde, zwei junge feurige Thiere, und rannten, von keinem Zügel gehalten, mit dem Gefährt und den beiden alleinsitzenden, zu Tode erschreckten Damen in vollstem Galopp den Steindamm herunter, schleuderten den Wagen gegen ein Haus mit einer Vehemenz, daß die anprallenden Räder in Stücke zerschellten und die Stränge rissen. Losgelöst von allen Banden, jagten die Renner nun zwischen Droschken und Pferdebahn mitten in die Pfefferkuchenbuden und die sehr zahlreiche auf dem Markte befindliche Menschenmenge hinein. Die hierdurch hervorgerufene Scene spottet jeder Beschreibung. In wildem Durcheinander suchte Alles zu flüchten, der ganze Platz ertönte von angstvollem Hilfegeschrei und in dem Trubel war es unmöglich, den Pferden in die Zügel zu fallen, um ein Unheil zu verhüten. Schon war es auch zu spät, denn die Thiere waren an eine junge Dame angerannt und hatten dieselbe gegen einen Pferdebahnwagen mit solcher Kraft geschleudert, daß sie einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt; ein Dienstmädchen wurde von den Pferden übergerannt und blieb mit blutüberströmtem Gesichte wie todt auf dem Platze liegen und eine große Anzahl Fußgänger wurde im Gedränge zu Falle gebracht, ohne jedoch schwere Verletzungen zu erleiden. Nun liefen die Thiere gegen einen Pferdebahnwagen an und demolirten den Vorderperron. Jetzt war es leicht, die Thiere zum Stehen zu bringen und weiteres Unheil zu verhüten. Was die im Wagen befindlich gewesenen Damen betrifft, so waren dieselben mit leichteren Verletzungen davongekommen. (K. Allg. Z.)

* **[Beschlagnahme.]** Vor einigen Tagen fand in Allenstein in der Druckerei der „Gazeta Olsztynska" eine Haussuchung statt, wobei die Nr. 31 der Zeitung mit Beschlag belegt wurde, und zwar wegen einer Erzählung „Der Husar aus Neisse", in welcher der Kriegsminister eine Beleidigung des deutschen Heeres erblickt hatte. Der verantwortliche Redacteur der Zeitung hat in dieser Angelegenheit bereits einen Termin vor dem Untersuchungsrichter gehabt. Wie polnische Zeitungen wissen wollen, ist jene Erzählung aus einer deutschen Zeitung entnommen und soll sich sogar in Schul-Lesebüchern befinden.

* Durch eine heute im „Staatsanz." publizirte allerhöchste Verordnung vom 1. Dez. ist genehmigt worden, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihescheine, welche der Provinzial-Verband von Ostpreußen auf Grund des Privilegiums vom 26. Oktober v. J. auszufertigen befugt ist, auf 4 oder 3½ % bestimmt werde, ohne daß in der Amortisation eine Aenderung eintritt.

Vermischtes.

Berlin, 27. Dezbr. Die telegraphische Verbindung mit London über Frankreich, Holland, Belgien und Emden ist unterbrochen.

Berlin, 27. Dez. Die Post von dem am 13. Nov. von Sydney abgegangenen Reichs-Postdampfer „Hohenstaufen" ist heute früh in München eingetroffen und gelangt für Berlin am 28. Dezbr. früh zur Ausgabe.

* **[Ein besonderer Gräberfund]** ist vor einiger Zeit in Paris gemacht. Neben einem Skelett lag eine reizende kleine Ampulla von rother Terracotta in gallo-römischem Charakter, 12 Centim. hoch und 9 Centim. im Durchmesser. Als dieselbe zufällig zerbrochen wurde, kamen zahlreiche wohlerhaltene Broncemünzen zum Vorschein. Das besondere dabei ist aber der Umstand, daß die Broncemünzen 2,5 Centim. groß sind, die Halsöffnung der Ampulla nur 1,5 Centim. weit ist. Die Münzen müssen also in das Gefäß gelegt worden sein, während dasselbe angefertigt und bevor es gebrannt wurde, und daraus folgt, daß das Ganze nur zum Zwecke der Todtenmitgabe angefertigt worden ist. Dies spricht offenbar für die Richtigkeit der von gewisser Seite auch aus anderen Gründen gefolgerten Behauptung, daß es eine eigene Nekropolen-Industrie gegeben habe.

* **[Ueber ein waghalsiges Unternehmen]** berichtet der Capitän eines in Baltimore angekommenen Dampfers, indem er meldet, daß er am 15. d. 300 Meilen südlich von den Azoren ein kleines Boot, Namens „Homeward Bound", antraf, welches mit einer Besatzung von nur zwei Mann vom Cap der guten Hoffnung nach England unterwegs ist. Beide Insassen des Bootes befanden sich wohl.

Zwickau, 26. Dezbr. **[Im Gefängniß gestorben.]** Der im vorigen Jahre vom Dresdener Landgericht wegen Betrugs und Unterschlagung zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte ehemalige conservative Landtags-Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Schmidt ist vor einigen Tagen in der hiesigen Gefangenen-Anstalt gestorben.

Mühlhausen [Vatermord.] Wie die „N. Mühlhauser Ztg." meldet, hat der am vergangenen Sonnabend aus dem Gefängniß entlassene Tagelöhner Theobald Fischer in der Wohnung seiner Frau seinen alten Vater niedergeschlagen. Er gab ihm einen Stich in die linke Brust und einen zweiten in den Rücken. Der alte Mann wollte seinen Sohn vor der Mißhandlung der Frau, die von dem oft bestraften und in schlechtem Rufe stehenden Menschen nichts wissen wollte, abhalten. Der alte Mann ist lebensgefährlich verwundet und der Sohn verhaftet.

Schiffsnachrichten.

Swinemünde, 26. Dezbr. Der Dampfer „Rhein" kam gestern Abend beim Ausgehen auf der Swineflächen fläche, dem Westmolenkopfe gegenüber, fest. Schiff mußte leichtern, um wieder flott zu werden, was in der Nacht gelang.

Kopenhagen, 23. Dezbr. Das Wrack des zwischen Skagen und Hirtsholm gesunkenen Schooners „Caroline" aus Stralsund, ist laut telegr. Meldung jetzt für die Schiffahrt unschädlich gemacht.

Helder, 24. Dezbr. Das Schiff „Brunhild", von Hamburg nach Amsterdam, ist bei Kumperduin gestrandet. Schlepper und Rettungsboote sind zur Assistenz herausgegangen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 28. Dezember.

		Crs. v. 27.			Crs. v. 27.
Weizen, gelb			4% rus.Anl.80	82,30	82,20
April-Mai	167,20	167,00	Lombarden	166,50	167,50
Mai-Juni	167,50	168,00	Franzosen	413,50	412,50
Roggen			Cred.-Action	476,00	477,50
Dez.-Jan.	130,00	130,00	Disc.-Comm.	213,00	213,25
April-Mai	132,20	132,00	Deutsche Bk.	170,20	170,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	86,20	84,15
Dez.-Jan.	23,30	23,30	Oestr. Noten	161,40	161,30
Rüböl			Russ. Noten	188,40	188,50
April-Mai	46,40	46,50	Warsch. kurz	187,65	187,80
Mai-Juni	46,80	46,90	London kurz	20,36	20,37
Spiritus			London lang	20,26	20,26
Dez.-Jan.	39,10	38,90	Russische 5% SW.-B. g. A.	58,30	58,70
April-Mai	39,20	39,10	Danz. Privatbank	140,00	140,00
4% Consols	105,70	105,40	D. Oelmühle	107,20	107,20
3½% westpr. Pfandbr.	98,90	98,75	do. Priorit.	107,00	107,00
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St.-P.	101,00	101,50
5% Rum.G.-R.	92,90	92,90	do. St.-A.	52,80	55,20
Ung.4% Gldr.	83,00	83,60	Ostpr. Südb.		
II.Orient-Anl.	57,00	56,80	Stamm-A.	63,25	63,50

1884er Russen 94,95. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: still.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Dezember.

Weizen loco fest geschäftslos, ℔ Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 152—164 M Br.
hochbunt 126—133℔ 152—164 M Br.
hellbunt 126—133℔ 150—162 M Br. 149-159
bunt 126—130℔ 150—161 M Br. M bez.
roth 126—133℔ 150—162 M Br.
ordinair 120—130℔ 135—150 M Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 150 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt ℔ April-Mai 151½, 151 M bez., ℔ Mai-Juni 152½ M Br., 152 M Gd., ℔ Juni-Juli 153½ M Br., 153 M Gd., ℔ Juli-Aug 154½ M Br., 154 M Gd.
Roggen loco unverändert, ℔ Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig ℔ 120℔ 112 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 M, unterpoln. 98 M, transit 97 M.
Auf Lieferung ℔ April-Mai inländ. 119½ M Br., 119 M Gd., do transit 99, 98½ M bez.
Gerste ℔ Tonne von 1000 Kilogr. kleine 113/4℔ 105 M.
Kleie ℔ 50 Kilogr. 3,30—3,40 M.
Spiritus ℔ 10 000 % Liter loco 36½ M bez.
Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser ℔ 50 Kilogr. 19,65 M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 28. Dezember.

Getreidebörse. (H. von Morstein.) Wetter: Nachts gelinder Frost, am Tage Thauwetter. Wind: SW.

Weizen: Der heutige Markt hatte einen sehr ruhigen Verlauf, da das Angebot sehr unbedeutend war. Preise für Transitweizen recht fest, inländisch unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128℔ 150 M, 131℔ 153 M, hellbunt 127℔ 154 M, 133℔ 155 M, hochbunt 131/2℔ 159 M, Sommer- 133/4℔ 158 M ℔ Tonne. Für polnischen zum Transit bezogen glasig 130℔ 149 M, gutbunt 127/8℔ 151 M, 129℔ 152 M, hellbunt 130℔ 153 M, hochbunt 130/1℔ 155 M, 131℔ 156 M ℔ Tonne. Termine April-Mai 151½, 151 M bez., Mai-Juni 152½ M Br., 152 M Gd., Juni-Juli 153½ M Br., 153 M Gd., Juli-August 154½ M Br., 154 M Gd. Regulirungspreis 150 M. Gekündigt sind 80 Tonnen.

Roggen nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist 127/8℔ 112 M ℔ 120℔ ℔ Tonne. Termine April-Mai inländ 119½ M Br., 119 M Gd., transit 99 M, 98½ M bez. Regulirungspreis inländisch 112 M, unterpolnisch 98 M, transit 97 M.

Gerste nur unbedeutendes Geschäft. Gehandelt ist inländische kleine 113/4℔ 105 M, große 112/3℔ 115 M ℔ Tonne. — **Pferdebohnen** inländische 117 M ℔ Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** mittel 3,40 M, feine 3,30 M ℔ 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco 36,50 M bez.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 26. Dezember. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 17,00 M, Ia. Kartoffelmehl 16,50 bis 17,00 M, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,20 M, gelber Syrup 17 M, Capillairsyrup 19 M, do. Export 20,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 20—20½ M, do. gelber Ia. 19 bis 19½ M, Rum-Couleur 30—32 M, Bier-Couleur 30—32 M, Dextrin, gelb und weiß 24—25,50 M, do. Secunda 21—23,50 M, Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M, do. großstückige 35 bis 37 M, Schabestärke 28—30 M, Maisstärke 28—30 M, Reisstärke (Strahlen) 42—43 M, Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles ℔ 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Mecklenburg-Schweriner Eisenbahn-Anleihe von 1870. Die nächste Ziehung findet im Januar 1887 statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mk.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Dezember. Wind: S.
Angekommen: Peter. Schmidt, Rotterdam, Kohlen.
28. Dezember. Wind: S.
Gesegelt: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 27. Dezember. Wasserstand: 1,08 Meter.
Wind: SO. Wetter: bedeckt, Frost.
Eisgang über Dreiviertel-Strombreite.

Meteorologische Depesche vom 28. Dezbr

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	—	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	—	
Christiansund	750	OSO	4	heiter	1	
Kopenhagen	751	NNW	1	Nebel	0	
Stockholm	755	SO	2	Schnee	0	
Haparanda	759	S	2	bedeckt	−4	
Petersburg	761	S	2	bedeckt	−5	
Moskau	770	still	—	bedeckt	−11	
Cork, Queenstown	—	—	—	—	—	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	754	SW	3	Regen	4	
Sylt	754	still	—	bedeckt	−2	
Hamburg	756	W	3	bedeckt	0	1)
Swinemünde	752	WNW	5	bedeckt	1	
Neufahrwasser	753	S	3	bedeckt	−1	
Memel	756	SO	4	bedeckt	−2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	758	W	3	bedeckt	2	
Karlsruhe	765	SW	7	bedeckt	3	
Wiesbaden	763	SW	3	bedeckt	3	
München	765	W	5	wolkig	0	
Chemnitz	761	WSW	4	Schnee	−1	
Berlin	756	WNW	4	bedeckt	1	
Wien	764	W	3	bedeckt	4	
Breslau	758	WSW	3	bedeckt	2	2)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	763	O	3	bedeckt	6	

1) Abends starker Schneefall. 2) Abends Schnee.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das gestern erwähnte Minimum mit abnehmender Tiefe ostnordostwärts nach der südschwedischen Küste fortgeschritten ist, ist über der nördlichen Nordsee eine neue Depression erschienen. Der Luftdruck ist am höchsten im Alpengebiete und im Innern Rußlands. Bei ziemlich lebhafter südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe, vielfach mit geringen Niederschlägen. Fast ganz Deutschland hat Thauwetter. In Suddeutschland liegt die Temperatur 4, im ostdeutschen Binnenlande bis zu 5 Grad über der normalen. Depeschen von Großbritannien sind wegen Leitungsstörungen um Mittag noch nicht eingetroffen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
27	4	758,7	−1,0	SSO., mässig bed.
28	8	751,9	−1,2	S., lebhaft, bed. u. trübe.
	12	751,0	1,7	S., mäss., bed., Schneefall

Berliner Fondsbörse vom 27. Dezbr.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich etwas besser ein und konnten sich unter kleinen Schwankungen weiterhin gut behaupten. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger, boten aber keine besondere geschäftliche Anregung dar. Hier verlief der geschäftliche Verkehr im Allgemeinen ruhig, doch wurden in einzelnen Papieren belangreichere Deckungen ausgeführt. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei ziemlich fester Gesammthaltung mässige Umsätze für sich. Der Privatdiscont wurde mit 4⅜ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu besserer Notiz ziemlich lebhaft um; auch Franzosen erschienen etwas höher; Lombarden und andere österreichische Bahnen fester und wenig belebt. Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als fester, ungar. Goldrente als etwas anziehend und lebhaft zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie inländische Eisenbahnprioritäten fest und in normalem Verkehr. Bankactien fest. Industriepapiere recht fest, besonders Montanwerthe belebt und steigend. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,80
Konsolidirte Anleihe	4	106,40
do. do.	3½	101,30
Staats-Schuldscheine	4	100,30
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	3½	102,20
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,75
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,75
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	98,00
do. do.	4	101,40
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,75
do. do.	4	98,90
do. do.	4	92,90
do. II. Ser.	4	99,90
do. do. II. Ser.	4	99,90
Pomm. Rentenbriefe	4	103,50
Posensche do.	4	103,30
Preussische do.	4	103,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	67,00
do. Silber-Rente	4⅕	67,26
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,70
do. Papierrente	5	71,50
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	83,70
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	86,00
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,25
do. do. Anl. 1871	5	95,30
do. do. Anl. 1872	5	95,30
do. do. Anl. 1873	5	99,40
do. do. Anl. 1875	4½	89,10
do. do. Anl. 1877	5	99,00
do. do. Anl. 1880	4	82,25
do. Rente 1883	6	108,75
do. 1884	5	98,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	56,85
do. III. Orient-Anl.	5	57,75
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	83,75
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,25
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	54,40
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	113,75
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	99,60
Rumänische Anleihe	8	108,40
do. do.	6	103,80
do. v. 1881	5	98,10
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,00
II. u. IV. Em.	5	106,10
II. Em.	4½	105,50
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	101,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,90
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,75
do. do. do. do.	4½	116,30
do. do. do. do.	4	102,40
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	—
do. do.	4½	110,20
do. do.	4	101,40
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,00
do. do. do.	4	101,50
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,60
do. do.	4½	105,00
do. do.	4	100,90
Poln. landschaftl.	5	58,10
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	92,10
Russ. Central- do.	5	83,20

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	133,60
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	104,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	128,10
Lübecker Präm.-Anl.	3½	136,50
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	293,00
do. Loose v. 1860	5	114,90
do. Loose v. 1864	—	274,60
Oldenburger Loose	3	152,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146,75
RaabGraz.100T.-Loose	4	98,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	142,50
do. do. von 1866	5	131,20
Ungar. Loose	—	211,60

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1885.	
Aachen-Mastricht	50,25	2¼
Berlin-Dresden	20,60	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4⅔
Mainz-Ludwigshafen	95,50	3½
Marienbg.-Mlawka St.-A.	55,60	½
do. do. St.-Pr.	101,50	5
Nordhausen-Erfurt	18,10	—
do. St.-Pr.	99,25	4⅔
Obernschles. A. and C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	63,50	5
do. St. Pr.	109,60	5
Saal-Bahn St.-A.	54,60	
do. St.-P.	83,2	3
Stargard-Posen	—	4½

		Div. 1885
Weimar-Gera gar.	25,90	4½
do. St.-Pr.	83,70	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)		
Galizier	79,35	5
Gotthardbahn	96,50	3⅔
†Kronpr.-Rud.-Bahn	75,60	5
Lüttich-Limburg	6,00	
Oesterr.-Franz. St.	407,00	5
† do. Nordwestbahn	267,00	4
do. Lit. B.	282,50	2½
†Reichenb.-Pardub.	—	3,55
†Russ.Staatsbahnen	125,50	7,56
Schweiz. Unionb.	81,25	
do. Westb.	28,20	
Südösterr. Lombard	168,50	—
Warschau-Wien	297,25	12½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	106,60
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	81,00
do. do. Gold-Pr.	5	101,20
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	75,30
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	401,25
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,20
do. do. Elbthal.	5	83,20
†Südösterr. B. Lomb.	3	318,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	103,60
†Ungar. Nordostbahn	5	81,10
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,60
Brest-Grajewo	5	90,50
†Charkow-Azow rtl.	5	97,40
†Kursk-Charkow	5	96,25
†Kursk-Kiew	5	101,40
†Mosko-Rjäsan	4	96,80
†Mosko-Smolensk	5	97,10
Rybinsk-Bologoye	5	83,40
†Rjäsan-Koslow	4	93,25
†Warschau-Terez.	5	96,00

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	131,60	5⅔
Berliner Handelsges.	159,10	8
Berl.Prod.-u.Hand.-B.	91,00	4
Bremer Bank	105,10	4
Bresl. Discontobank	89,50	5
Danziger Privatbank	140,00	10⅔
Dortmd. Bank	141,90	6⅔
Deutsche Genoss.-B.	135,10	6⅔
Deutsche Bank	170,50	9
Deutsche Eff. u. W.	124,00	8
Deutsche Reichsbank	140,25	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	100,25	
Disconto-Command.	213,25	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	55,00	
Hamb. Commerz.-Bk.	126,75	6⅔
Hannöversche Bank	119,90	5,7
Königsb.Ver.-Bank	106,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	81,10	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	113,25	5⅓
Meininger Hypoth.Bk.	95,60	4⅔
Norddeutsche Bank	145,75	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,6
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	56,10	
Posener Prov.-Bk.	115,90	6⅔
Preuss. Boden-Credit.	107,00	5⅔
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	134,75	6⅔
Schaffhaus. Bankver.	88,25	4
Schles. Bankverein	101,75	5
Süd. Bod.-Credit-Bk.	143,10	6⅔
Actien der Colonia	8180	60
Leipz. Feuer-Vers.	—	65
Bauverein Passage	63,75	2
Deutsche Bauges.	90,00	1½
A. B. Omnibusges.	102,00	11
Gr. Berl. Pferdebahn	253,25	12
Berl. Pappen-Fabrik	82,35	
Wilhelmshütte	—	6⅔
Oberschl. Eisenb.-B.	38,25	
Danziger Oelmühle	107,25	10
do. Prioritäts-Act.	107,00	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	84,75	⅔
Stolberg, Zink	34,00	1
do. St.-Pr.	104,10	6
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel-Cours v. 23. Dez

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,55
do.	2 Mon.	2½	167,45
London	8 Tg.	5	20,37
do.	3 Mon.	5	20,215
Paris	8 Tg.	3	80,80
Brüssel	8 Tg.	2½	80,38
do.	2 Mon.	2½	79,85
Wien	8 Tg.	4	161,30
do.	2 Mon.	4	160,15
Petersburg	3 Woh.	5	187,40
do.	3 Mon.	5	186,25
Warschau	8 Tg.	5	187,80

Sorten.

Dukaten	9,62
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,12
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,85
Oesterreichische Bankn.	161,50
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	188,50

Fremde.

Hotel de Thorn. Urban a. Nakel, Bureau-Assistent. Lamparski a. Straßburg, Rentier. v. Mark a. Kunzendorf, Ober-Insp. Beckwarth a. Liegnitz, Baumstr. v. Keller a. Breslau, Student. Prinz a. Pr. Stargard, Michael a. Bernt, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut.
Danzig, d. 28 Dezbr. 1886.
Edmund Reimann und Frau. (9279

Emma Schultz
Otto Corneisen
Verlobte. (9219
Sandhof. Tiegenhof.

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** mit Herrn **Ernst Hirschberg** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. **Dorothea Neustadt,**
9248) Berlin.

Buchführungs-Unterricht,

verbunden mit entsprechender Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Wechselkunde bei (9153

H. Lewitz,

Lehrer für kaufmänn. Wissenschaften, Heil. Geistgasse 60, 2 Tr.

Unterricht im Zitherspiel

nach den vom Verbande deutscher Zithervereine anerkannten Grundsätzen ertheilt (9272

D. Massmann.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Const Ziemssen** und **Martin Schott**, Altstädt Graben 79.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Freundschaft und Ideal.
Gedichte

von

Gottlieb Friedrich Roeper,

weil. Professor am städt. Gymnasium zu Danzig.
Herausgegeben von seinen hinterbliebenen Kindern.
Subscriptionspreis bis zum 31. Dezbr. geh. 2 M.; eleg. geb. 2,50 M.

L. Saunier's Buchhdlg.

in Danzig (9224

Rob. Schumann.

Am 3. Januar 1887 erscheinen die sämmtlichen Werke **Rob. Schumann's** in den billigen Ausgaben von Peters, Litolff 2c. und ist mein Lager sofort nach Erscheinen damit reichhaltig versehen.
Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Constantin Ziemssen.

9271)

Musikalien.

Januar 1887 erscheinen:

Rob. Schumann's Werke

in neuer billiger Ausgabe.
Kataloge mit genauem Inhaltsverzeichniß liegen zur gefl. Durchsicht schon jetzt bereit und versende solche auf Verlangen gratis und franco. (9152
Hermann Lau,
Musikalienhandl. Wollweberg. 21

Berliner Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz, Hauptgewinn 150 000 M. Loose a M. 5,50,
Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000, Loose a M. 3 50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose a M. 3.50
Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei (9259
Th. Bertling, Gerbergasse 2

Rum-Punsch,
Arac-Punsch,
Burgunder Punsch,
Ananas-Punsch,
Vanille-Punsch,
Punsch-Royal
und
Kaiser-Punsch

empfiehlt (9278

A. Fast.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen

von **Alexander Frank**, sowie sämmtl.

Weine u. Spirituosen

der Firma F. A. J. Jüncke zu Originalpreisen empfiehlt

Carl Studti,

Heilige Geistgasse 47, Ecke der Kuhgasse. (9230

Diesjährige

Wallnüsse, Para- und Lambertsnüsse

giebt in Ballen und ausgewogen billig ab (9260

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Pferde-Eisenbahn

„Extra-Wagen" in der **Neujahrsnacht.**

Linie Langfuhr:	Linie Ohra:
Von Langfuhr 12½ Uhr	Von Ohra 12½ Uhr.
Von Langfuhr 1 Uhr.	Von Danzig 1 Uhr.
Von Danzig 1 Uhr.	
Von Danzig 1½ Uhr.	

Auf polizeiliche Anordnung fahren diese Extrawagen, sowie die Tourwagen um 11½ Uhr von Langfuhr und 11½ und 12 Uhr von Danzig nur bis beziehungsweise vom Heumarkte. (9253

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42. Langenmarkt 42.

Depositen-Conto.

Entsprechend der Erhöhung des Reichsbank-Zinsfußes erhöhen wir bis auf Weiteres den Zinssatz

für bei uns deponirte Baareinlagen auf 3% resp. 4%

nach Maßgabe der vereinbarten Kündigungsfrist. (9233

An- u. Verkauf von Effecten.

Versicherung von Loosen und anderen Werthpapieren.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42. Langenmarkt 42.

Meyer & Gelhorn,

in

Danzig,

Langenmarkt No. 40,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Ein- und Verkauf
von in- und ausländischen Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten. (9241

Hôtel du Nord.

Donnerstag, den 30. December 1886,
und
Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2., u. Montag, den 3. Januar 1887,
nur

4 große Vorstellungen
der weltberühmten Künstler



Homes und Madame Fey aus Wien.

Am **Kroll**'schen Theater in Berlin über 40 Vorstellungen mit großem Erfolg gegeben

Sensationelle Enthüllungen aus der vierten Dimension.
Geister-Erscheinungen der Spiritisten.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 3 M., numerirter Sitz 2 M., Sitzplatz 1 M., Stehplatz 75 ₰.
Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8½ Uhr.
Billet-Vorverkauf in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen**, Langenmarkt Nr. 1, und sind Sperrsitz- und Nummer-Sitze 50 ₰ billiger zu haben. (9263



Der Zauber-Apparaten-Verkauf

wird bis auf Weiteres fortgesetzt; die vergriffen gewesenen Selbstphotographien, Wunderkreisel u. s. w. sind wieder vorräthig.

Zum Sylvester-Abende

mache ich auf meine vielen schönen **Scherzartikel und Gesellschafts-Unterhaltungen** aufmerksam, ganz besonders aber auf die feinen, prophetischen, Zukunftsbilder enthaltenden

Wunder-Nüsse

oder Bleigießen in verfeinerter Form, zur höchst angenehmen Unterhaltung für die Neujahrsnacht, welche bisher stets allerwärts von hohen und höchsten Herrschaften die größte Anerkennung fanden. (8993
Bitte Inserat der **Donnerstag-Morgennummer** (30. d. Mts.) zu beachten.

A. Nolte, Hundegasse 14.

Zu den

Sylvester-Festlichkeiten

empfehle ich mein reichhaltiges Lager

Ball- u. Gesellschafts-Schuhe

für Damen, sowie

Herren-Gamaschen

in allen Ledersorten, in solider Ausführung, in neuesten Dessins zu billigen Preisen.
Goldkäferschuhe von M. 3,50 ab.

J. Landsberg,

Langgasse Nr. 70. (9234



Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung heute und morgen.
Hauptgewinn: 150 000 Mk.

Sämmtliche Gewinne in **baar.**
Loose à **5,50 M.** nur noch bis heute Abend in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Wilhelm-Theater

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 31. December 1886, Anfang 7 Uhr, zum Sylvester-Abend:

Große humoristische Vorstellung und Concert.

Auftreten sämmtlicher Künstler-Specialitäten.
Nach der Vorstellung von 10 Uhr ab:

Sylvester-Ball.

Ball-Entree für Theater-Besucher a Person 25 Pf.
Tanz frei.

Vorläufige Anzeige.

Anéla Etlon,

amerikanische Antispiritistin und Gedankenleserin 1. Ranges wird Mitte kommenden Monats (Januar 1887)

hier in **Danzig** einige Vorstellungen zu geben die Ehre haben. (9138
Weiteres folgende Inserate dieser Zeitung.

Tilsiter Schuh- u. Stiefel-Niederlage,

Breitgasse 37, Ecke 1. Damm,
empfehle das große Lager **Schuhwaaren** in nur **Tilsiter Handarbeit** für Damen, Mädchen und Kinder zu billigen Preisen. **Herren-Zugstiefel**, verschiedene Sorten, billige **Ballschuhe** in großer Auswahl schon von 3,50 M. an.
9264) **J. Schrader.**

Nuss-Liqueur,

hochfeine Qualität a Flasche 1 M. empfiehlt (3768

J. G. von Steen,

Holzmarkt Nr. 28.

Zur Erhaltung der Gesundheit Reconvalescenten zur Stärkung ist das

Doppel-Malzbier

(Brauerei W. Ruffak-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. a 15 Pf. bei

Robert Krüger,

Hundegasse 34.

Bock-Bier

vorzüglich schöner Qualität p. Flasche 15 Pf. empfiehlt (9198
Rud. Barendt,
Langenmarkt 21.

Schlitten

zur Auswahl offerirt

F. Sczersputowski,

Vorstädt. Graben 66. (9229

Schlitten-Decken,

von echt russischen Fellen gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
J. Baumann, Breitgasse 36.

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **J. Baumann.** (9218

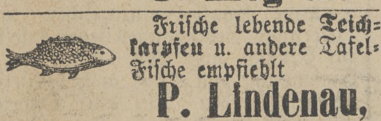
Kutscher- Röcke, Paletots

empfiehlt zu sehr soliden Preisen
J. Baumann, Breitgasse 36.

Kartoffeln

in größeren Partien franco Bahnstation kauft und erbittet Offerten nebst Preis pro Centner. (9237

J. Kegler.



Frische lebende Teichkarpfen u. andere Tafel-Fische empfiehlt

P. Lindenau,

9236) Fischmarkt 27.
Auch Vormittags auf dem Boot.

Hypotheken-Capitalien,

erststellig und in größeren Beträgen, bei pupillarischer Sicherheit a 4% vermitteln (7115

Haaselau & Stobbe.

4—4500 Mark

werden sofort zum Bau gesucht. Sicherheit das Gebäude. Zinsen 2c. nach Uebereinkunft. Adressen unter 9228 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Brockhaus-Conversations-Lexikon neueste Ausgabe für M. 90 zu verkaufen. Gefl. Offerten unter 9215 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Flügel billig zu verkaufen Hundegasse 73 (9227

Einen tüchtigen (9147

Barbiergehilfen

sucht H. Störmer, Graudenz.

8000 Mark

werden zur zweiten absolut sicheren Stelle zu Neujahr oder 1. April auf ein Rittergut gesucht.
Offerten unter Nr. 9252 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

kann zur Erlernung der Papier- und Galanteriebranche gegen monatliche Vergütung sofort eintreten. (9262

Louis Loewensohn Nachf.

Landwirthinnen in allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, sow. Stubenmädchen für Güter u. Mädch. zur Stütze der Hausfrau für die Stadt, sowie fürs Land empfiehlt
9254) **J. Heldt**, Jovengasse 9.

Ein alleinst. Inspector in gesetzten Jahren, mit guten Empfehl. sucht Stelle. Näh. b. **J. Heldt**, Jovengasse 9.

Tücht. Land- u. Stadtwirthinn., auch für selbstst. Stellen, sowie erfahr. Ladenmädchen für Material u. Schank empf. das Bureau Hl. Geistgasse 27.

Tücht. Steinschläger

erhalten dauernde Beschäftigung bei
9273) **Klingbeil**, Neukau bei Danzig.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat das Colonial-Waaren- und Destillationsgeschäft zu erlernen, kann eintreten Zoppot, Danzigerstr. 1.
9243) **Benno v. Wiecki.**

Lehrling

für ein **Getreide-Commissionsgeschäft** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter 9231 in der Expedition dieser Zeitung erbeten

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling.

Hermann Riese,

Kohlenmarkt 28. (9241

Einen tüchtigen zuverlässigen **Lehrling** engagiren für ihr Comtoir
Knoch & Co.,
Frauengasse Nr. 47. (9921

Vertrauenswürdiger

Buchhalter

wünscht noch einige Buchführungen zu übernehmen. Adr. unter 8878 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Materialisten, der poln. Sprache mächtig, mit vorzl. Referenzen empfiehlt **J. Heldt**, Jovengasse 9.

Heil. Geistgasse 100 ist ein möblirtes Parterre-Vorderzimmer mit Kab. zu verm. NB. Auf Wunsch m. Pension.

Das Geschäfts-Lokal 1, Langenmarkt 1,

ist zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Etage. (9249

Der Keller

gr. Wollwebergasse Nr. 8 ist zu vermiethen durch den Concursverwalter **Georg Lorwein**, Langgarten 6.

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"

ist zu vermiethen.
Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (3357

Langenmarkt 20 ist die 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör, auch passend zum Geschäftslocal, und part. ein Comtoir von 2 Zimmern, v. sogl. zu vermiethen. Näh. Fischmarkt 15.

Hundegasse 92

ist ein Comtoir mit Telephonanschluß zum 1. April 1887 zu vermiethen.

Langgasse 20,

3 Treppen hoch, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinets 2c. vom 1. April 1887 zu vermiethen. (9225

Loge Eugenia.

Die Schwesterloge am Sylvester-Abend beginnt präcise 8½ Uhr.

Einigkeit.

Am Sylvesterabend **Liedertafel** mit **Tanz.** Beginn der Tafel 9 Uhr.

V. R. K. D.

Die letzte diesjährige **Versammlung** findet **Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr**, im **Sectionslokal Hundegasse 96** statt. (9087
Der Vorstand.

Restaurant August Küster,

Brodbänkengasse 44.
Verzapfe von heute das in Berlin so sehr beliebte

echt

Münchener Löwenbräu

und bitte ein geehrtes Publikum um geneigten Besuch. Hochachtungsvoll
August Küster.

Königsberger

Rinderfleck

Heute Dienstag Hundegasse Nr. 7.
9286) **C. Stachowski.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 30. Dezember 1886,

11. Sinfonie-Concert
(Weber-Abend)

Zur Nachfeier des 100jährigen Geburtstages **C. M. v. Webers.**
(Preciosa-, Oberon- und Jubel-Ouverture, Aufforderung zum Tanz, Concertino für Clarinette, C-dur-Sinfonie 2c.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.

Freitag, den 31. Dezember (Sylvester),
Großes

humoristisches Concert.

Prachtvoller Weihnachtsbaum, scherzhafte Neujahrs-Ueberraschungen 2c.
Anfang 6½ Uhr. Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.
9269) **C. Theil.**

Apollo-Saal.

Sonnabend, den 8. Januar 1887, Abends 7½ Uhr,

Concert Hermine Spiess.

Vormerkungen bei **Constantin Ziemssen.** (9270

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 29. Dezember 1886, Anfang 7½ Uhr:

Gr. Specialitäten-Vorstellung und Concert.

Neues Künstler-Personal.
Auftreten von **Freres Hubertie**, **Mr. Rizarras**, **Geschw. Ludwik**, **Mr. Forrest und Harding**, **Geschw. Kremser**, Frl. **Schön** und Frl. **Neumann**, **Gebr. Rohmes**, Sig. **Pelucchi** und Sig. **Galli.**
Alles Uebrige ist bekannt.
Freitag, den 31. Dezember 1886.
Nach der Vorstellung

Sylvester-Ball.

Alles Nähere durch die Affichen.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 29. Dezember 1886. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Preisen. Außer Abonnement. P.-P. A. **Aschenbrödel.** Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner.
Abends 7½ Uhr. 3. Serie weiß. 72. Ab.-V. P.-P. A. Auftreten von Carl Ernst. **Das Gefängniß.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr. Schauspielpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.
Donnerstag, den 30. Dezember 1886. 3. Serie weiß. 73. Ab.-V. P.-P. B. **Der Freischütz.** Oper in 3 Acten von Fr. Kind. Musik von Carl Maria von Weber. Opernpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.

Drei Packete sind in der Weihnachtszeit bei mir gefunden worden. **H. Ed. Axt.**

Danksagung.

Auf die Annonce vom 19. d. M. danke ich den edlen Herrschaften, welche mir aus meiner dringenden Noth und Lage die beste Wohlthat erwiesen haben, sollte noch jemand sich meiner dürftigsten Lage erbarmen, so möchte ich doch bitten, denn ich muß den 1. Januar meine Wohnung verlassen, vielleicht auch mit Arbeit beschäftigt werden.
Langgarten, St. Barbara Kirchhof Nr. 3 Thüre 1 unten.
Ww. Renate Reinke.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.